

Chris Vielhaus / / Essay

Unser Glaube an den Markt gleicht einer Religion. Zeit, die heilige Kuh zu schlachten

28. April 2021

**Corona und andere Krisen zeigen: Der Markt richtet es eben nicht.
Warum wir trotzdem immer wieder auf dieses Märchen hereinfallen**

Ein Mann mit Halbglatze, Brille und Krawatte steht vor der Kamera. Er zieht einen Gegenstand aus der Brusttasche seines Jacketts, anhand dessen er in nicht einmal 10 Minuten erklärt, wie die Welt funktioniert. Seine Worte sind klar und einfach, für jede:n zu verstehen. Die magische Requisite, mit der ihm das gelingt: ein Bleistift.

Seine Geschichte geht so: Kaum ein Gegenstand erscheint auf den ersten Blick so simpel wie ein handelsüblicher Bleistift. Eine dünne Mine aus Grafit, umhüllt von einer dünnen Schicht Holz, etwas Gummi als Radierer dazu – fertig ist das Schreibgerät. ¹

Doch wenn wir ehrlich sind, wissen wir eigentlich nichts über diesen Bleistift: Woher stammt das Holz? Wer hat es geschlagen und bearbeitet? Wie baut man Grafit ab, wo kommt es überhaupt vor? Vom Gummi ganz zu schweigen ...

Fragen wie diese könnten wir uns zu jedem Gegenstand stellen, den wir tagtäglich benutzen. Das tun wir aber nicht – weil wir es nicht müssen. Wir gehen einfach in den nächsten Supermarkt, ziehen unseren Geldbeutel aus der Tasche und kaufen uns einen Bleistift. Problem gelöst, Ende der Geschichte.

Doch hier hört die Geschichte unseres Lehrers nicht auf. Wer hat den Supermarkt gebaut? Den Lkw, der den Stift dorthin gebracht hat? Seine Achsen, seine Bremsen, die Straße, auf der der Lkw fährt, und so weiter. Machen wir uns all das bewusst, bleibt eigentlich nur ein Schluss: Der Bleistift in unseren Händen ist ein Meisterwerk der Kooperation. Ohne die großartigen Leistungen Tausender Menschen könnten wir ihn nicht in Händen halten.

Wir sind Zeug:innen eines Wunders geworden: des Wunders des Marktes.

Mit dieser so einfachen wie genialen Erzählung aus den 70er-Jahren beeinflusste ihr Erzähler, der Ökonom Milton Friedman, Millionen von Menschen und deren Blick auf die Welt. ^{#1} Auch uns, und zwar oft, ohne dass wir es bemerken. Dabei sind diese wenigen Sätze über den Bleistift erst einmal nichts weiter als eine Geschichte, von der wir uns zwar gern verzaubern lassen – die deshalb aber noch lange nicht wahr sein muss. Oder gibt es Bleistifte etwa erst, seit es auch eine globale Marktwirtschaft gibt?

Die Geschichte Friedmans und gleichgesinnter Ökonom:innen dient bis heute dazu, den Markt als ultimatives Ordnungsprinzip unseres wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens zu legitimieren. Egal ob Gesundheit, Bildung oder Ernährung: Das »Wunder« des Marktes hat inzwischen nahezu alle Lebensbereiche durchdrungen.

Das Versprechen: Die unsichtbare Hand des Marktes Sorge auf geniale Weise überall für eine perfekte Balance zwischen Angebot und Nachfrage und segne uns mit den besten, günstigsten und modernsten Produkten und Dienstleistungen.

Chris Vielhaus

Unser Glaube an den Markt gleicht einer Religion. Zeit, die heilige Kuh zu schlachten

perspective-daily.de/article/1664/NDwsT9yT

Doch nicht erst seit der Pandemie wird deutlich, dass etwas nicht so richtig stimmt mit Friedmans Bleistift. In vielen Bereichen greift die unsichtbare Hand regelmäßig daneben: Ökonomisierte Gesundheits- und Pflegesektoren kollabieren, lebensrettende Impfstoffe und Medikamente werden durch Profitstreben unnötig verknappt, ^{#2} Lohnarbeiter:innen und kleine Unternehmen kämpfen ums Überleben, während die Vermögen der Superreichen ins Unvorstellbare wachsen. ^{#3} Und mit der Klimakatastrophe steht ganz nebenbei noch das Ende der Zivilisation am Horizont.

Trotzdem scheint alles Handeln darauf ausgerichtet zu sein, dass alles wieder so wird wie vor Corona. Vorbei die Zeit, in der Autor:innen wie der Niederländer Rutger Bregman einen Abgesang auf den Neoliberalismus anstimmten ^{#4} und von einer besseren Welt danach träumten. Heute, über ein Jahr nach Beginn der Pandemie, scheinen alle Zeichen auf »Das Virus besiegen und dann weiter wie zuvor!« zu stehen.

Warum ist das so? Warum fällt es uns so schwer, uns ein anderes System vorzustellen?

Der wichtigste Grund dafür könnte sein: Wir sind einer modernen Pseudoreligion verfallen, in der es mehr um Glauben als um Wissen geht.

Warum wir den Markt gar nicht verstehen sollen

Milton Friedman hat natürlich recht: Die meisten von uns wissen nichts über die Herstellung eines Bleistiftes, geschweige denn über die eines Autos oder gar eines Smartphones. Wir wissen nicht einmal sicher, unter welchen Bedingungen die banalsten Dinge wie Brötchen, Joghurt oder Schokolade entstehen, ^{#5} bevor sie in unseren Einkaufskorb wandern.

Doch das »Wunder« des Marktes verbirgt sich heute nicht nur hinter profanen Konsumgütern, es ist auch in unserer Kultur verankert: In der Tagesschau hören wir wie selbstverständlich von den Entwicklungen auf

Chris Vielhaus

Unser Glaube an den Markt gleicht einer Religion. Zeit, die heilige Kuh zu schlachten

perspective-daily.de/article/1664/NDwsT9yT

dem Arbeitsmarkt, unseren Emissionen, die auf einem Markt für CO₂-Zertifikate gehandelt werden, und davon, dass auf dem Gesundheits- und Pflegemarkt privatisierte Krankenhäuser und Altenheime möglichst effizient wirtschaften sollen.

Um diese komplexen Prozesse zu analysieren, stehen Gesundheits-, Arbeitsmarkt- und diverse weitere Ökonom:innen bereit. Allein durch komplizierte mathematische Formeln, Modelle und Berechnungen sei es ihnen möglich, »den Markt« zu verstehen und Prognosen über seine zukünftige Entwicklung abzugeben. Für Lai:innen sei dieses Dickicht nicht zu durchschauen – und genau darin liege auch die Stärke des Marktes. Er beschert uns einen Überfluss von Produkten und Dienstleistungen, deren Entstehung viel zu komplex sei, um sie zu verstehen. Doch dank der wohlwollenden »unsichtbaren Hand« müssen wir uns darüber keine Gedanken machen.

»Lernt unsere Sprache, bevor ihr mitredet!«, überschrieb der Volkswirtschaftler Rüdiger Bachmann im Jahr 2012 einen Kommentar für den Spiegel. ^{#6} Darin wehrte er sich gegen die breite öffentliche Kritik an der dominierenden ökonomischen Lehre, die den großen Wirtschaftscrash im Jahr 2008 nicht kommen sah – geschweige denn echte Lösungsvorschläge anzubieten hatte.

Wer sich angesichts dieses Absolutheitsanspruches nun an eine Zeit vor einigen Jahrhunderten erinnert fühlt, in der geistliche Obrigkeiten ihre Macht über das einfache Volk nach genau dem gleichen Muster legitimierten (und sich dabei einer Sprache bedienten, die außer ihnen niemand verstand, nämlich Latein), ist nicht allein:

»Der Neoliberalismus hat aus der Ökonomie eine >Wissenschaft< gemacht, die dir sagt, dass du nichts wissen und stattdessen einfach Vertrauen in blindwirkende Marktkräfte haben sollst. Du sollst glauben, dass hinter Wettbewerb und Preisen ein unsichtbarer Mechanismus steht, der alle Menschen eint und hinter ihrem Rücken vermeintlich Gutes, zumindest aber das Bestmögliche bewirkt. Friedrich August von Hayek, Milton Friedman und andere haben diese Erzählung erschaffen, die man als moderne Religion

Chris Vielhaus

Unser Glaube an den Markt gleicht einer Religion. Zeit, die heilige Kuh zu schlachten

perspective-daily.de/article/1664/NDwsT9yT

bezeichnen kann. Denn sie kann ultimativ nur geglaubt werden. Auch die vermeintliche Autorität der Wissenschaft wird am Ende lediglich dazu genutzt, diesen Glauben zu stärken.<< – Silja Graupe, Ökonomin und Philosophin #7

Die Arbeit Silja Graupes zeigt beispielhaft, dass immer mehr Ökonom:innen selbst die »reine Lehre« der neoklassischen Theorie anzweifeln und nach neuen Wegen suchen. Graupe ist nämlich nicht nur Ökonomin, sie lehrt auch Philosophie: »Für viele ist Philosophie heute nur noch eine Art Nebenbeschäftigung neben Politik und Ökonomie. Ich mache aber Philosophie, um das Denken in der Ökonomie selbst zu verändern.<<

Da sie dieses Ziel aufgrund festgeschriebener Lehrpläne und -inhalte aber nicht an einer etablierten Hochschule umsetzen konnte, gründete sie gemeinsam mit einigen Kolleg:innen eine neue, inzwischen staatlich anerkannte Universität: die Cusanus-Hochschule für Gesellschaftsgestaltung in Bernkastel-Kues. #8 Ihre Überzeugung dahinter: »In einem ersten Schritt müssen wir das Bewusstsein auf den Bildungsprozess in der Ökonomie selbst lenken und kritisch hinterfragen, ob das wirklich das ist, was wir möchten. Gerade die jungen Leute sollten lernen, für sich selbst zu entscheiden.<<

Wie festgefahren dieser Bildungsprozess und der daraus resultierende Glaube an die Neoklassik jeweils sind, zeigt sich an deren Krisenresistenz: Weder periodisch wiederkehrende Wirtschaftskrisen noch die zerstörerischen Folgen der Anwendung der Marktlogik auf immer neue Lebensbereiche können ihnen etwas anhaben.

Das lässt sich im Jahr 2021 akut an den Folgen der Coronakrise beobachten: Der ökonomisierte Gesundheits- und Pflegesektor ächzte bereits vor der Pandemie seit Jahren unter Personalmangel, schlechter Bezahlung und ständig wachsenden Ansprüchen. #9

Auftritt Marktlogik: Dieser zufolge müsste die enorme Nachfrage nach Pflegekräften, die das Angebot seit Jahren übersteigt, dafür sorgen, dass das nachgefragte »Gut« Pflege immer teurer wird. Die Löhne sollten steigen, und über diesen »Preis« würde der Markt dafür sorgen, dass

Chris Vielhaus

Unser Glaube an den Markt gleicht einer Religion. Zeit, die heilige Kuh zu schlachten

perspective-daily.de/article/1664/NDwsT9yT

mehr Pflegende die Nachfrage befriedigen.

Doch das Gegenteil ist der Fall. Der Markt regelt offensichtlich nicht.

Du sollst keine Götter haben neben dem Markt

Ob Christentum, Judentum, Islam – viele Religionen haben in ihren ursprünglichen Formen einen Absolutheitsanspruch, der in den jeweiligen heiligen Schriften zum Ausdruck kommt. Hierbei geht es darum, letztgültige Aussagen über »die Wahrheit« zu treffen, was durch Sätze wie »Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich« ^{#10} deutlich wird.

In der Sprache neoklassischer Ökonom:innen besteht ein ganz ähnlicher Anspruch. Ein Großteil der Ökonomiestudierenden weltweit kommt um bestimmte Lehrbücher einiger weniger Autoren nicht herum. ^{*2} Dazu zählt etwa »Volkswirtschaftslehre: Das internationale Standardwerk« von Paul Samuelson und William Nordhaus, das sich in den Jahren 1948–1984 mehr als 3 Millionen Mal verkaufte. Es wurde in über 40 Sprachen übersetzt und prägte so Generationen von Ökonomiestudierenden. ^{#11}

Wesentlich aktueller sind die Werke Gregory Mankiws, einem der einflussreichsten Ökonomen unserer Zeit und Professor für Volkswirtschaftslehre an der Harvard University. Mankiws Lehrbücher »Makroökonomie« und »Grundzüge der Volkswirtschaftslehre« ^{*3} lösten Samuelsons Buch als *das* Standardwerk der Ökonomie ab und verkauften sich weltweit bisher über eine Million Mal. Er schreibt im Vorwort zu letzterem:

»Ökonomen haben eine einzige Sicht auf die Welt, von der das meiste in ein oder zwei Semestern gelehrt werden kann. Mein Ziel ist es, diese Denkweise einem größtmöglichen Publikum zu vermitteln und den Leser zu überzeugen, dass sie vieles in der Welt erhellt. Ich bin fest davon überzeugt, dass jeder das fundamentale Gedankengut studieren sollte, welches die

Chris Vielhaus

Unser Glaube an den Markt gleicht einer Religion. Zeit, die heilige Kuh zu schlachten

perspective-daily.de/article/1664/NDwsT9yT

Wirtschaftswissenschaft bietet.<< – Gregory Mankiws, Grundzüge der Volkswirtschaftslehre

Die herkömmlichen Lehrbücher für Ökonomie sind also, ähnlich den heiligen Schriften der Weltreligionen, fast überall auf der Welt die gleichen.

Die Folgen dessen sind nicht zu unterschätzen: Als nach der großen Bankenkrise im Jahr 2008 nach den Schuldigen gesucht wurde, war die Antwort für viele schnell gefunden. Die Banker:innen hatten es verbockt und durch ihre Gier das globale Wirtschaftssystem zum Kollabieren gebracht. Dabei hätten sie gar nichts falsch gemacht, argumentiert der tschechische Ökonom und Autor des Bestsellers »Die Ökonomie von Gut und Böse«, Tomáš Sedláček: »Sie haben sogar alles richtig gemacht – jedenfalls wenn es nach ihren Lehrbüchern, also ihrer Religion und ihrem Glauben geht.« #12

Manipulation durch Bildung

Wichtig an dieser Stelle: Es geht nicht darum, die in diesen Büchern vertretenen Aspekte der neoklassischen Ökonomie pauschal als falsch abzutun. Stattdessen soll das Anliegen sein, sich von der Behauptung zu verabschieden, dass es sich dabei um eine Naturwissenschaft handle, in der wir es mit unumstößlichen Naturgesetzen zu tun haben, die sich mathematisch als richtig oder falsch erweisen lassen.

»Die Wirtschaft« gibt es so schlicht nicht. Es gibt Menschen, die wirtschaften – daher ist Ökonomie eine Sozialwissenschaft wie etwa die Soziologie.

Wie sehr die beiden Standardlehrbücher von Samuelson und Mankiw die Studierenden beeinflussen, #13 hat Silja Graupe, selbst Professorin für Ökonomie, in ihrer Studie »Beeinflussung und Manipulation in der ökonomischen Bildung« #14 untersucht.

Chris Vielhaus

Unser Glaube an den Markt gleicht einer Religion. Zeit, die heilige Kuh zu schlachten

perspective-daily.de/article/1664/NDwsT9yT

Darin konnte sie »explizit Formen der für Studierende unbewusst bleibenden Beeinflussung nachweisen«, etwa durch die Veränderung gedanklicher Deutungsrahmen durch ideologisches und selektives Framing und die Förderung oberflächlicher und unkritischer Informationsverarbeitung.

Hier 2 Beispiele dafür, wie das funktioniert:

- > Der Markt wird ohne argumentative Grundlage als vermeintlich perfekt funktionierende »Maschine« dargestellt, die automatisch und regelhaft arbeitet. Gleichzeitig wird so getan, als hätten wir es bei »ihm« mit einem handelnden Menschen zu tun (Personifikation). So heißt es in der aktualisierten Auflage von Samuelsons Lehrbuch (2010): »Und dabei, mitten in all diesem Trubel, lösen die Märkte selbstständig die Probleme des Was, Wie und für Wen. Weil sie einen Ausgleich zwischen allen in der Wirtschaft wirkenden Kräften herstellen, bewirken die Märkte ein Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage.«
- > Beide Lehrbücher bedienen sich vereinfachender Darstellungen der Welt in Schwarz-Weiß-Schemata. So schreibt Mankiw auf der einen Seite positiv über Märkte, Marktwirtschaft, Erfolg und eigenes Wohlergehen, während auf der anderen Seite »Regierung«, »zentralisiertes Planen«, »Kollaps« und »Kommunismus« in negativer Konnotation lauern. Samuelson geht in seinem Lehrbuch noch weiter und nutzt dämonisierendes Vokabular wie zum »tödliche[n] Terror eines Zusammenbruchs«, der dem Marktmechanismus gegenüberstünde.

Studienautorin Silja Graupe erklärt im Gespräch, was die Folgen sind:

»Das ist eine Form von Bildung, die einem Hürdenlauf gleicht: Es ist schon zu Anfang klar, was die Menschen am Ende für richtig halten sollen. Die Bildungsaufgaben werden so gestellt, dass die Studierenden so lange über sie hasten müssen, bis am Ziel alle das Gleiche denken. Es sind keine Abzweigungen vorgesehen, die kritisch hinterfragen oder andere Gedankengänge anbieten. Das ist eine Engführung, die im Unbewussten verläuft und mit unheimlichem Druck über Klausuren, Noten und die Autorität

Chris Vielhaus

Unser Glaube an den Markt gleicht einer Religion. Zeit, die heilige Kuh zu schlachten

perspective-daily.de/article/1664/NDwsT9yT

der Disziplin erzeugt wird. Mit eigenem Denken hat das rein gar nichts zu tun.<<

Es ist diese Erkenntnis, die zu unserer einleitenden Frage zurückführt:
Warum verändert sich trotz immer neuer Krisen so wenig?

Einer der Gründe ist, dass millionenfach verkaufte Lehrbücher über Jahrzehnte hinweg eine derartige »Engführung« des Denkens vermitteln. Diese prägt vor allem auch Menschen, die nach ihrer Ausbildung häufig wichtige Positionen in Wirtschaft und Gesellschaft anstreben. #15

Der US-amerikanische Wirtschaftsjournalist Greg Rosalsky stellt dazu sehr pointiert fest: #16

»Obwohl er [der Lehrbuchmarkt] eine Disziplin repräsentiert, die Wettbewerb und freie Wahlmöglichkeiten des Einzelnen wertschätzt, ist der Markt für Ökonomielehrbücher ironischerweise seit Langem durch ein Monopol und Homogenität gekennzeichnet.<<

Glauben ist nicht Wissen

In der Praxis bedürfe es aber idealerweise noch vieler weiterer Perspektiven: »Ein weiterer blinder Fleck in der ökonomischen Lehre ist die Geschichte der Wissenschaft. Wenn ich meinen Studierenden erzähle, was es früher für unterschiedliche Denkschulen in der Ökonomie gab und welche es heute trotz allem Druck nach Konformität neben der Neoklassik dennoch gibt, finden sie manches relevanter und einleuchtender als das, was heute den Mainstream ausmacht«, erzählt Graupe. »Dabei geht es vor allem darum, die wissenschaftliche Motivation wiederzuentdecken, reflektiert, dialogorientiert und sinnhaft zu einer verantwortungsvollen Gestaltung einer ungewissen Welt beitragen zu können.<<

Zu den wichtigsten alternativen Herangehensweisen an ökonomische Fragestellungen zählen etwa:

Chris Vielhaus

Unser Glaube an den Markt gleicht einer Religion. Zeit, die heilige Kuh zu
schlachten

perspective-daily.de/article/1664/NDwsT9yT

- > **Verhaltensökonomie:** Hier werden Konstellationen untersucht, in denen sich Menschen anders verhalten als ein rein rational handelnder Nutzenmaximierer (der sogenannte »Homo oeconomicus«).
- > **Neue Wirtschaftssoziologie:** Wie der Name vermuten lässt, kommen hier zur Erklärung ökonomischer Phänomene soziologische Analysemethoden zum Einsatz. Es wird grundlegend infrage gestellt, dass Menschen rein nutzenmaximierend handeln.
- > **Evolutorische Ökonomik:** Hier stehen die Rolle und die Begrenztheit von Wissen im wirtschaftlichen Kontext im Mittelpunkt.
- > **Feministische Ökonomik:** Die Kernfrage hier lautet, wie sich Geschlechterverhältnisse und Ökonomie gegenseitig beeinflussen.
- > **Ökologische Ökonomik:** In diesem interdisziplinären Feld geht es um die Erforschung von Handlungsmöglichkeiten angesichts ökologischer Grenzen.
- > **Postwachstumsökonomie:** Kann Ökonomie ohne Wachstum funktionieren? Wenn ja, wie? Hierzu sind bei uns bereits diverse Artikel erschienen. ⁴

Silja Graupe erzählt, dass ihre Studierenden sie oft fragen würden, welcher Theorie am meisten Erklärungskraft innewohne: »Ich antworte dann: »Entscheidet und begründet selbst!« Das bedeutet es, Freiheit im Denken zu geben. Und erst daraus kann die Frage erwachsen, wie Studierende selbst die Zukunft gestalten wollen. All diese Dinge haben in der gängigen Ökonomie keinen Platz.«

Darin dominiert schließlich die Neoklassik als vermeintlich unbestreitbare Lehre. Und niemand, der nicht zu den Gelehrten zählt, die richtige Sprache spricht oder den Absolutheitsanspruch anerkennt, darf sich anmaßen mitzureden.

Doch die Zahl der Befürworter:innen einer Reformation wächst, wenn auch nur in kleinen Schritten. Die Uni Flensburg etwa richtet aktuell eine

Chris Vielhaus

Unser Glaube an den Markt gleicht einer Religion. Zeit, die heilige Kuh zu
schlachten

perspective-daily.de/article/1664/NDwsT9yT

Juniorprofessur für »Plurale Ökonomik« ein, die an Managementstudiengänge angliedert werden soll. Befürwortet wurde das Ganze vom Netzwerk für Plurale Ökonomik, einem spendenfinanzierten Dachverband von über 30 Initiativen zur Reform der Ökonomie aus dem deutschsprachigen Raum. #17

Die Verfechter:innen einer neuen, multiperspektivischen Ökonomie scheinen mit ihrem Engagement die Hände an einen elementaren Hebel zu legen – wie August von Hayek, Begründer der neoliberalen Ideologie, worauf die Neoklassik aufbaut, es auf den Punkt brachte: #18

»Die Macht abstrakter Ideen beruht in hohem Maße auf eben der Tatsache, dass sie nicht bewusst als Theorien aufgefasst, sondern von den meisten Menschen als unmittelbar einleuchtende Wahrheiten angesehen werden, die als stillschweigend angenommene Voraussetzungen fungieren.«

Oder anders gesagt: Der Bleistift ist mächtiger als das Schwert.

Du willst mehr über den Neoliberalismus erfahren? Dann geht es hier zu meiner Artikelserie zum Thema:

Chris Vielhaus

Unser Glaube an den Markt gleicht einer Religion. Zeit, die heilige Kuh zu schlachten

perspective-daily.de/article/1664/NDwsT9yT

Zusätzliche Informationen

- *1 Das namensgebende Blei wird seit Ende des 18. Jahrhunderts nicht mehr in »Blei«stiften verwendet.
- *2 An dieser Stelle wurde absichtlich auf das Gendern verzichtet, da es sich ausnahmslos um männliche US-Amerikaner handelt.
- *3 Gregory Mankiw verstand offenbar so viel von den Prinzipien der Gewinnmaximierung, dass sein für viele Studierende vorgeschriebenes Lehrbuch bis noch vor einigen Jahren [mit 280 US-Dollar zu Buche schlug](#).
- *4 Benjamin Fuchs schreibt [hier über die Gemeinwohl-Ökonomie](#) und hier [über die Postwachstumsökonomie](#). Katharina Wiegmann zeigt hier auf, wie [eine Wirtschaft abseits von Staat und Markt funktionieren kann](#). Und hier liest du in einem Gastbeitrag über [5 Ideen, wie es ohne Wachstum weitergehen kann](#).

Chris Vielhaus

Unser Glaube an den Markt gleicht einer Religion. Zeit, die heilige Kuh zu schlachten

perspective-daily.de/article/1664/NDwsT9yT

Quellen und weiterführende Links

#1 Hier findest du eine Originalaufnahme der Geschichte (englisch)

 <https://www.youtube.com/watch?v=67tHtpac5ws>

#2 Hier erkläre ich, wie kurzsichtige Politik den Kampf gegen die Pandemie torpediert

 <https://perspective-daily.de/article/1591/>

#3 Hier zeige ich, dass die reichsten Deutschen noch reicher sind als bisher angenommen

 <https://perspective-daily.de/article/1334/>

#4 Der niederländische Journalist Rutger Bregman sieht das Ende der
- neoliberalen Ära gekommen (englisch, 2020)

<https://thecorrespondent.com/466/the-neoliberal-era-is-ending-what-comes-next/61655148676-a00ee89a>

#5 Han Langeslag zeigt, welches Leid sich potenziell hinter unserem Konsum verbirgt

 <https://perspective-daily.de/article/443/>

#6 Hier findest du Rüdiger Bachmanns Kommentar im Spiegel (2012)

- <https://www.spiegel.de/lebenundlernen/uni/ein-uni-oekonom-teilt-aus-lernt-unsere-sprache-bevor-ihr-mitredet-a-807029.html>

#7 In diesem Video spricht Silja Graupe über unsere Marktgläubigkeit und kritisiert die Geschichte rund um den Bleistift (englisch)

 https://www.ted.com/talks/silja_graupe_it_s_the_people_stupid_tales_of_a_thriving_economy

Chris Vielhaus

Unser Glaube an den Markt gleicht einer Religion. Zeit, die heilige Kuh zu schlachten

perspective-daily.de/article/1664/NDwsT9yT

- #8** Hier geht es zur Website der Cusanus-Hochschule
– <https://www.cusanus-hochschule.de/>
- #9** Hier spreche ich mit Auszubildenden in der Pflege
 <https://perspective-daily.de/article/595/>
- #10** Hier findest du die Bibelpassage
– <https://www.bibleserver.com/EU/Johannes14%2C6>
- #11** Mehr dazu in Silja Graupes Ringvorlesung »Plurale Ökonomie:
 Volkswirtschaftslehre als geistige Monokultur?« (2012)
<https://www.youtube.com/watch?v=sQfjH-eVQlg>
- #12** In diesem kurzen Video spricht Tomáš Sedláček über die Rolle der
 Ökonom:innen in Zeiten von Wirtschaftskrisen (2013)
https://www.youtube.com/watch?v=iE59nwCf8_g
- #13** In diesem Artikel habe ich mit einer Studierenden der Ökonomie über die
 Einführung in der Lehre gesprochen
<https://perspective-daily.de/article/1450/>
- #14** Hier geht es zur kompletten Studie (2017, PDF)
 https://www.fgw-nrw.de/fileadmin/user_upload/NOED-Studie-05-Graupe-A1-komplett-Web.pdf
- #15** Der Sozialpsychologe Harald Welzer erklärt, warum seiner Meinung nach
 viel mehr kritische Menschen BWL studieren sollten
<https://perspective-daily.de/article/596/>
- #16** Behavioral Science Magazine: »Beyond the Grasp of the Invisible Hand«
– (englisch, 2018)
<https://behavioralscientist.org/freeing-econ-101-beyond-the-grasp-of-the-invisible-hand/>

Chris Vielhaus

Unser Glaube an den Markt gleicht einer Religion. Zeit, die heilige Kuh zu
schlachten

perspective-daily.de/article/1664/NDwsT9yT

- #17** Auf der Website des Netzwerks für Plurale Ökonomie findest du
- Informationen zu Unterstützungsmöglichkeiten
<https://www.plurale-oekonomik.de/das-netzwerk/ziele-und-aktivitaeten/>
- #18** In meiner Artikelserie zum Neoliberalismus erfährst du alles über das
-  Leben und Wirken von Hayek, Friedman und der Mont-Pèlerin-Gesellschaft
<https://perspective-daily.de/article/1313>

Chris Vielhaus

Unser Glaube an den Markt gleicht einer Religion. Zeit, die heilige Kuh zu schlachten

perspective-daily.de/article/1664/NDwsT9yT